Chancengleichheit und Ganztagsschule

Jahrestagung 2008

Ganztagsschulverband

Landesverband Baden-Württemberg

Prof. Dr. Elisabeth Schlemmer, PH Weingarten

Ganztagsschule

Chance zur Verbesserung der Bildungs-möglichkeiten von Kindern

Seit PISA und dem internationalen Vergleich von Schulleistungen rückt die Ganztagsschule in den Fokus der Diskussion um Chancengleichheit.

Prof. Dr. Elisabeth Schlemmer, PH Weingarten

Wie ergreift man Chancen?

James Heckman, University of Chicago

Nobelpreis für Ökonomie 2000

- Er erforscht u.a. den Nutzen von Förderprogrammen für Minderheiten

- Er überprüfte das „Perry Preschool Project“ (Langzeitstudie seit 1967), bei welchem von 120 3-4jährigen afro-amerikanischen Kindern die eine Hälfte in einer Preschool unterrichtet wurde, und die andere Hälfte nicht. (SZ 29./30.03.2008; vgl. auch http://www.kindergartenpaedagogik.de/144.htm 6.4.08; Shouse 2000)

Perry Preschool Project

Teil der Stichprobe, die Vorschule besuchte

- Männer hatte halb so häufig Drogenprobleme und kriminelle Karrieren

Statt dessen hatten sie

- höhere Schulabschlüsse
- höhere Einkommen, mehr Besitztum (Hauseigentum)
- insgesamt mehr Kinder
- Frauen wurden im Teenager-Alter seltener schwanger
- Frauen waren seltener allein erziehen

Und dies obwohl sich der zuerst gestiegene IQ ab dem Alter von 10 Jahren wieder anglich

Lernchancen für Ganztagsschule

- pädagogische Organisationsform zur Förderung von Kindern aus schwierigem sozialem Umfeld
- pädagogische Aufgabe der GTS ist, SchülerInnen zu lehren, **Chancen wahrzunehmen**, durch
  - pädagogische Aufmerksamkeit
    - Die zeitliche und pädagogische Konstruktion der GTS führt zu
      - innovationsbereiten und kooperativen Lehrerteams
      - neuer Lernkultur: differenzierte Förderung
      - Verbesserung der Lernleistung im Leseverständnis und Sachunterricht
      - Besserem Ausgleich sozialer Herkunft und des Migrationshintergrunds

      (vgl. Holtappels/Heerdegen 2005; vergl. Systemevaluation Land Bremen)
  - Förderung von Motivation und Selbstwertempfinden
  - Kooperation mit Eltern, Betrieben, Vereinen, Verbänden etc.

Chancengleichheit

Was ist Chancengleichheit?

Ein begrifflicher und historischer Abriss

Prof. Dr. Elisabeth Schlemmer, PH Weingarten

Begründung der Allgemeinen Bildung

Wilhelm v. Humboldt

1. **Universalität von Bildung**

   Bildung für alle, frei von Rang und Stand

   Trennung von Bildung und Ausbildung

2. **Bildung der Persönlichkeit**

   setzt ein universale Lernfähigkeit des Individuums voraus

3. **Bildungskanon**

   orientiert an der Antike

➔ Kritik am neuhumanistischen Bildungsideal: unzeitgemäß, elitär (Heydorn 1972), zu extreme Trennung von Bildung und Ausbildung

Bildungsbarrieren in den 60er Jahren

„Das katholische Arbeitermädchen vom Lande“

- Sozialer Status des Elternhauses
- Geschlecht
- Region
- Religion

1. Bildungsreform

Gleichheitsprinzip	„Bildung als Bürgerrecht“ (Ralf Dahrendorf, 1968)
Selektionsprinzip	Leistung des Einzelnen Dreigliedrigkeit des Schul-systems
➔ **Curriculum**	Vergleichbarkeit der Leistungen
➔ **Bildungsexpansion**	Ausbau von Schulen

Basiselemente einer Allgemeinen Bildung

Wolfgang Klafki

1. **Chancengleichheit**
2. **Ganzheitlichkeit, Allseitigkeit und Vielseitigkeit** der menschlichen Persönlichkeitsentwicklung
3. **Exemplarische Bildungsinhalte**, die für alle Menschen Gültigkeit haben

Ganztagsschule – Verbesserung der Chancengleichheit

Deutsche Bildungsrat (1968) forderte „Chancengleichheit für alle“ und „Förderung gemäß Neigung und Fähigkeit“

Er gab Empfehlungen zur Einrichtung von Schulversuchen mit Ganztagsschulen (1969, S. 13ff.). Erziehungswiss. Begründung:

Zeitlich organisatorische Erneuerung der Schule für

- komplexere Lebensvorbereitung
- neue Arbeitstechniken
- soziales Lernen
- kulturelle Anregungen
- Lernmotivation und Lernhilfen

Chancengleichheit heute

Die Situation nach TIMSS, PISA und IGLU:

Deutsche Schüler und SchülerInnen rangieren beim internationalen Vergleich im Mittelfeld.

➔Probleme sind festzustellen hinsichtlich

- Selbständigkeit
- Transferleistung
- Flexibilität und Problemorientierung

PISA

Deutschland ist das Land mit sehr hoher Streuung bei den Testleistungen (vgl. vbw 2007):

Lesekompetenz:

22,3 % liegen unter Kompetenzstufe I. Diese 15jährigen befinden sich fast auf Grundschulniveau

➔Lernschwache SchülerInnen werden in Deutschland wenig gefördert

Schullaufbahn

- Zurückstellung im Einschulungsalter (6,9 %)
- Klassenwiederholung (9 % GS, 14,1 % Sek.I, bis 15 Jahre fast ¼ , lt. PISA)

➔Schlechtere Leistungen und weniger vorteilhafte Schulabschlüsse kennzeichnen die betroffenen SchülerInnen (Bellenberg 1999)

Grundschulgutachten

Höhere Schichten haben 4,2fache Chance für eine Empfehlung auf das Gymnasium

Nach Einbezug der Lesekompetenz haben sie eine 2,6fache Chance

Nicht-Migranten: 4,7fache Chance

Nach Lesekompetenz 2,1fache Chance (lt. PISA)

➔ **Selektion ist wenig begabungs-orientiert**

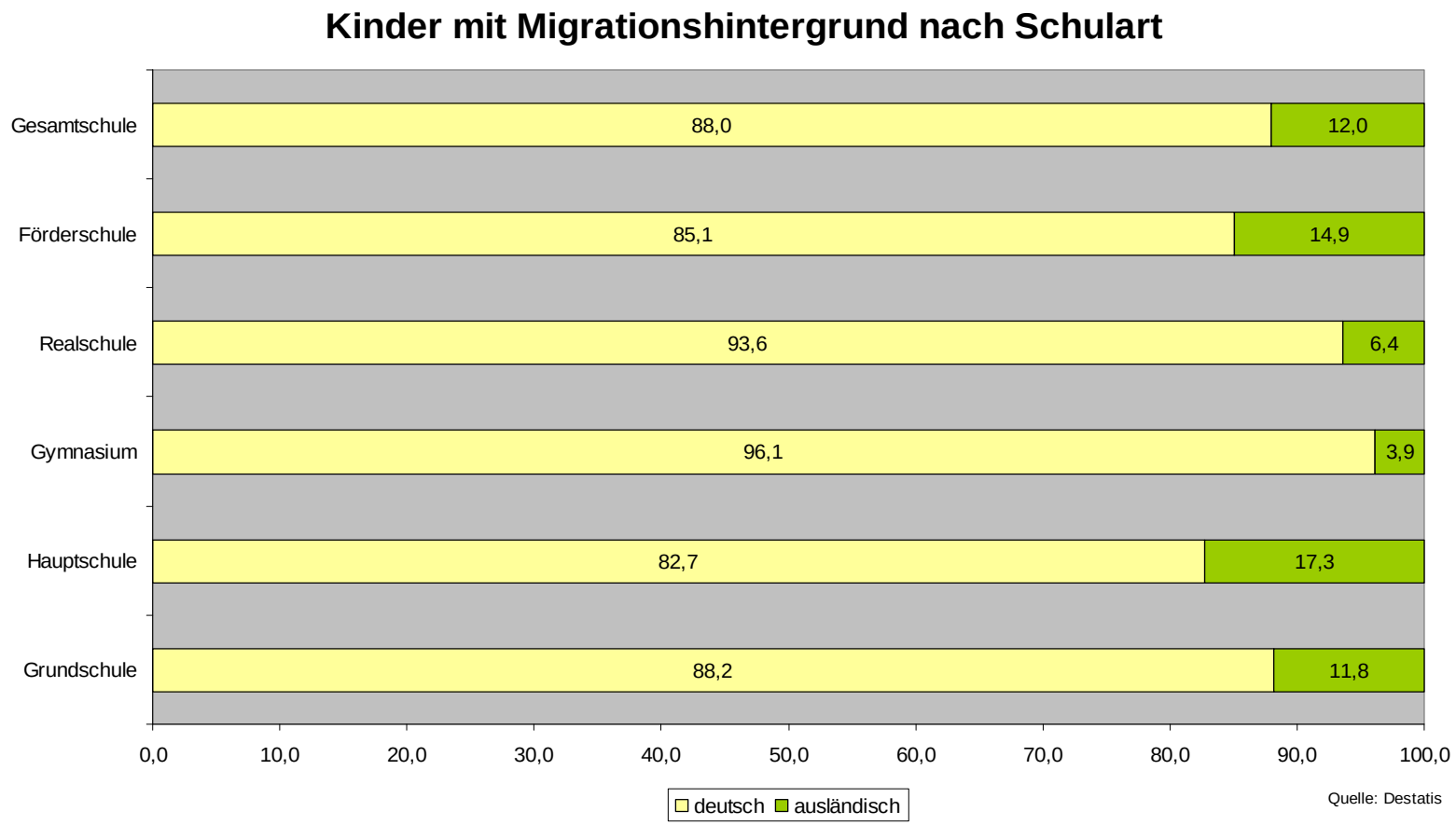
Bildungsbarrieren heute

Einflussfaktoren

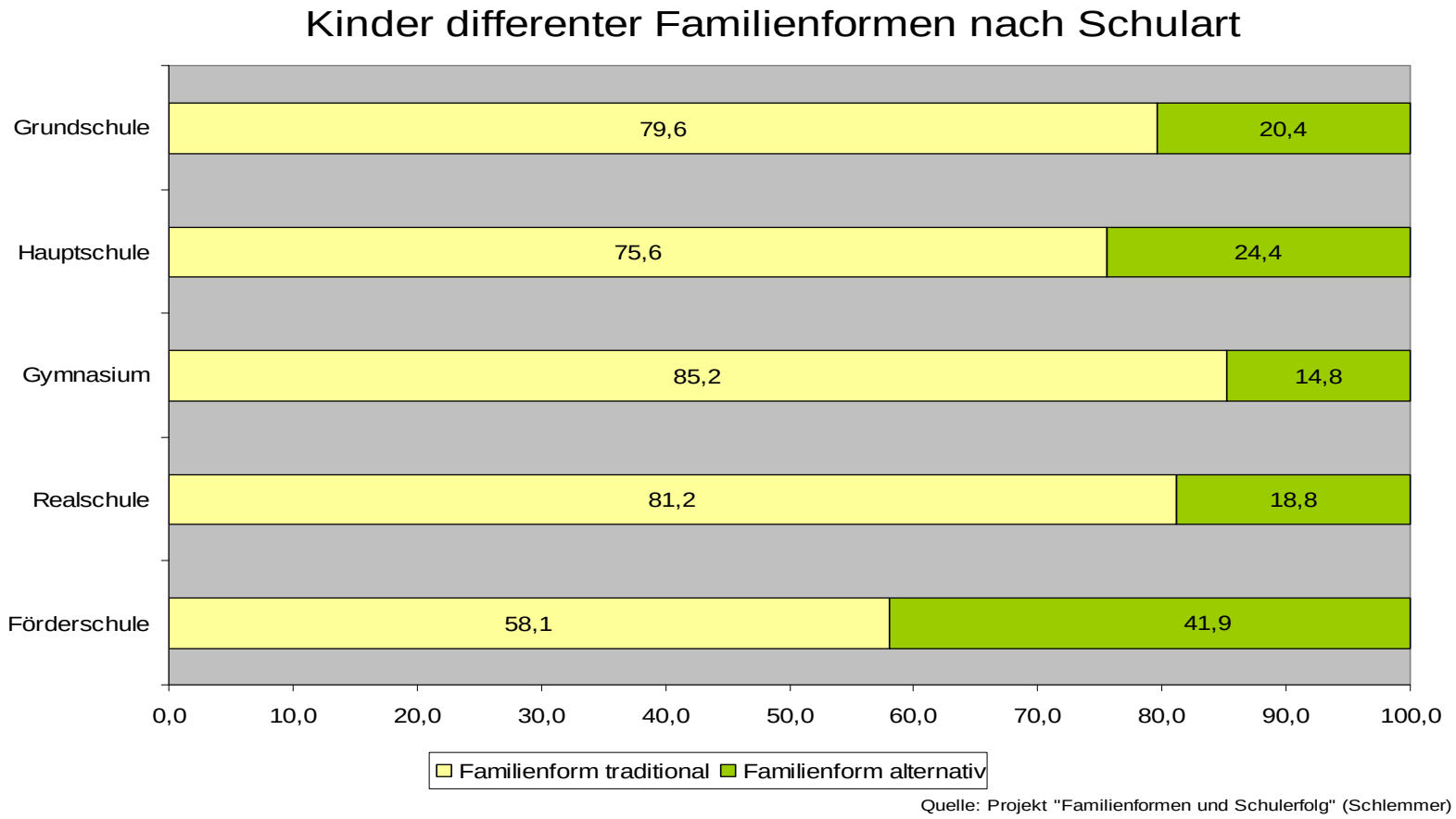
- soziale Herkunft (Schicht und Milieu)
- nationale Herkunft (Migration)
- Wandel von Familie (Scheidung) und Kindheit (Individualisierung)
- Individuelle Faktoren (Intelligenz, Interesse, Motivation)

➔ Dtl. hat vergleichsweise hohe Differenz bei den Lesetestwerten der Kinder aus unteren und mittleren Schichten (lt. PISA)

Nationale Herkunft



Familiale Herkunft



Prof. Dr. Elisabeth Schlemmer, PH Weingarten

Was erhöht die Chancen?

In Umkehr der Bildungsbarrieren lassen sich Diskriminierungsfaktoren für Bildungs-chancen darstellen:

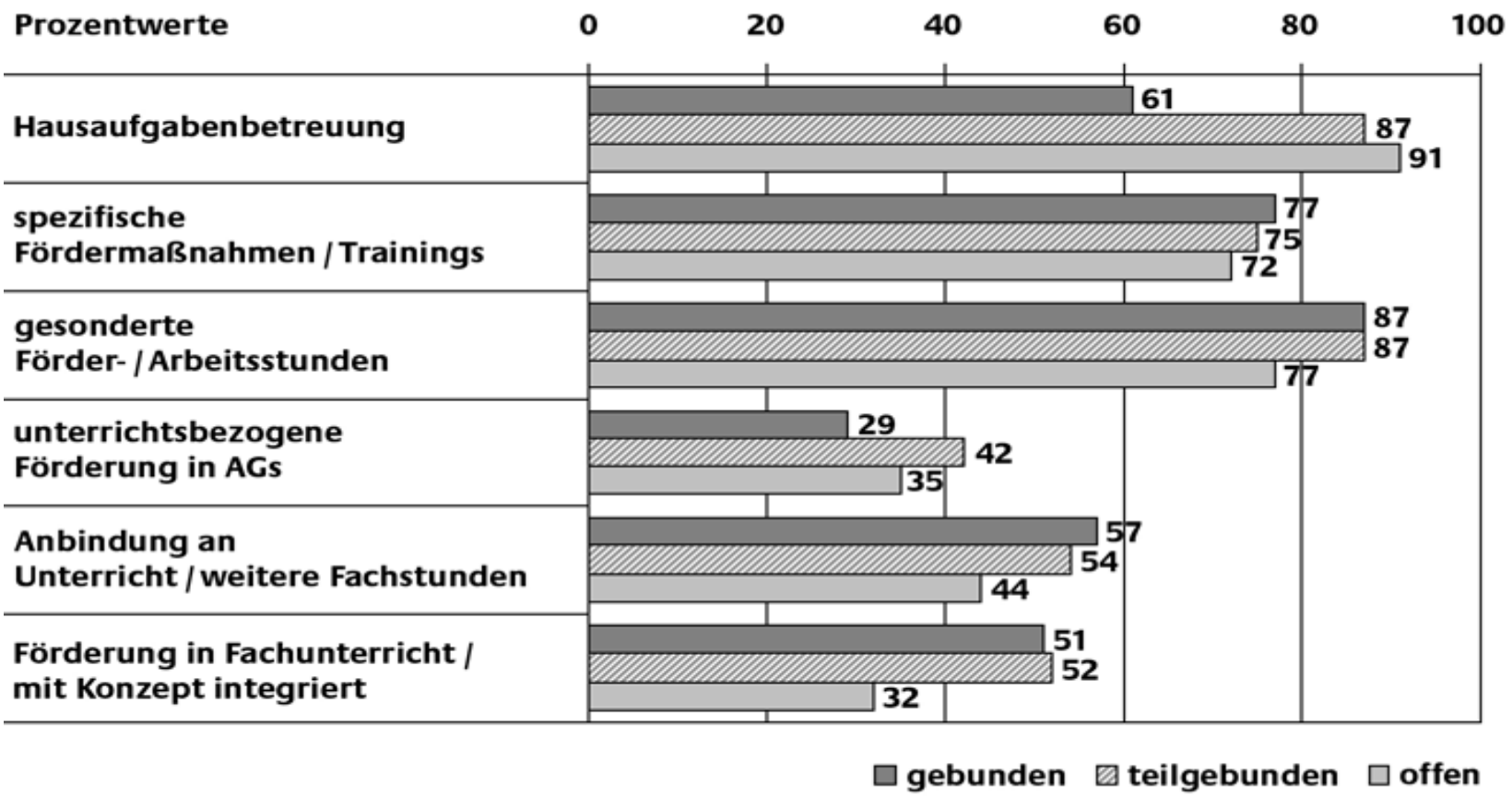
- Mittelschicht, Bildungsmilieu
- Deutsche Herkunft
- Traditionelle Familie
- „Kluger Kopf“

Gleichheit und Differenz

Annedore Prengel (2006: 31)

- Kritik an einem konservativen, hierarchielegitimierenden, gruppeninternen Gleichheitsbegriff
- Forderung eines von seiner Absicht her hierarchieauflösenden, universellen Gleichheitsbegriffs

Förderung an GTS



Quelle: IFS 2004

Was sagen die SchülerInnen?

Schülerbefragung (vgl. Haenisch 2001):

- Projektarbeit führt zu besseren Ergebnissen
- Überforderung ist niedriger
- Lernstoff wird besser verstanden
- Lerninteresse wird gestärkt
- Lehrer-Schüler-Beziehung verbessert sich.

Aber: Leistungen und Sozialstatus wurden dagegen bei den meisten nicht beeinflusst.

2. Bildungsreform

Grundprinzipien:

Outputsteuerung	➔ Accountability (Verantwortlichkeit)
Neue Lernkulturen	Gestaltung von individuellen Lernumgebungen
Standardisierung	Kompetenzentwicklung
Autonomie von Schule	Kern- und Schulcurriculum

Staatliche Förderung

Die Ganztagsschule wird durch das Investionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) in allen Länder der Bundesrepublik Deutschland mit Finanzmitteln gefördert.

Welche Möglichkeiten bietet die Ganztagsschule zur Einlösung von Chancengleichheit?

➔ Aufforderung zur Diskussion

Nur ein Gedanke noch…

James S. Coleman

Gleichheit von Bildungschancen

wird nicht durch mehr Investitionen in humanes Kapital erreicht, sondern durch höhere Investitionen in soziales Kapital

(1987: 38)

Literatur

- Baumert, J.; Trautwein, U.; Artelt, C. (2003): Schulumwelten – institutionelle Bedingungen des Lehrens und Lernens. In: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.), PISA 2000.
- Bellenberg, G. (1999): Individuelle Schullaufbahnen. Eine empirische Untersuchung über Bildungsverläufe von der Einschulung bis zum Abschluß. Weinheim.
- vbw - Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (2007): Bildungsgerechtigkeit. Jahresgutachten 2007. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Coleman, J.S. (1987): Families and Schools. In: Educational researcher, 16 (6), Washington, DC, S. 32-38.
- Deutscher Bildungsrat (Hrsg.) (1969): Empfehlungen der Bildungskommission. Einrichtung von Schulversuchen mit Ganztagsschulen. Stuttgart.
- Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen.
- Haenisch, H.: Evaluation der schulischen Ganztagsangebote in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Befragungen. Landesinstitut für Schule, Soest 2003**.**
- Haenisch, H. (2001): Wirkungen von Schulöffnung auf Schülerinnen und Schüler. Arbeitsberichte zur Curriculumentwicklung, Schul- und Unterrichtsforschung. Soest.
- Heydorn, H. J. (1972): Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs. (Frankfurt/M.: Syndikat 1979).
- Holtappels: Ganztagsschule – ein Beitrag zur Förderung und Chancengleichheit (http://www.ganztagsschulen.org/_downloads/m1_v1_holtappels.pdf, 6.4.08).
- Humboldt, W. v. (1809/1810): Werke; hrsg. von Flitner, A.; Gniel, K. (1962): 2. Aufl., Bd. I und IV, Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.
- Klafki, Wolfgang (1985): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim: Beltz.
- Prengel, A. (2006): Pädagogik der Vielfalt. 3. Aufl., Wiesbaden: VS-Verlag.
- Schlemmer, E.; Gerstberger, H. (2008): Ausbildungsfähigkeit im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Schlemmer, E. (2004): Familienbiografien und Schulkarrieren von Kindern – Theorie und Empirie. Wiesbaden: VS Verlag.
- Shouse, A.C.: Das High/Scope Vorschulcurriculum. In: Fthenakis, W.E./Textor, M.R. (Hrsg.): Pädagogische Ansätze im Kindergarten. Weinheim, Basel: Beltz 2000, S. 154-169.

Verfasserin

Prof. Dr. Elisabeth Schlemmer
Pädagogische Hochschule Weingarten
Direktorin des Zentrums für Sekundarbildung und Ausbildungsfähigkeit
Kirchplatz 2
88250 Weingarten
Tel. 0751/501-8262
Email schlemmer@ph-weingarten.de